



Die große Klemme in ihrer ganzen Größe: Otto Almstadt lässt sich beim Arbeiten über die Schulter schauen. ■ Foto: Fritzsche

Eigene Sichtweisen

Otto Almstadt aus Wallenstedt beteiligt sich an den Tagen der offenen Ateliers

Von Astrid Fritzsche

WALLENSTEDT = Kinder sind eigentlich sein liebstes Publikum. „Kinder sind so herrlich spontan und stellen die besten Fragen zu meinen Kunstwerken.“ Otto Almstadt, Bildhauer aus Wallenstedt, freut sich allerdings über jeden interessierten Besucher, der an den Tagen der offenen Ateliers Ende August den Weg in seine Ausstellungsräume findet.

Er zeigt sich gerne seinen Besuchern und versteckt sich nicht. Er lässt sich gerne beim Arbeiten über die Schulter schauen, hat nichts dagegen, wenn ihn dabei jemand fotografiert oder versucht, seine Kunstwerke nachzumachen: „Wir lassen uns doch alle irgendwie und irgendwo inspirieren.“

Seine eigene Inspiration holt sich der 1940 in Einbeck geborene Künstler von überall. Ein Bild, das er irgendwo sieht, vielleicht in einer Zeitung, oder auch ein lebhafter Traum inspirieren den ehemaligen Professor

an den Fachhochschulen Hildesheim/Holzminde/Göttingen zu immer neuen Werken. „Die Anregungen springen mich manchmal förmlich an und ich setze sie dann um. Manchmal frage ich mich auch hinterher: Was hast du da gemacht?“ Und dann passiert es auch schon mal, das aufmerksame Betrachter seiner Kunstwerke ihm sagen, was er da in seiner Wallenstedter Werkstatt geschaffen hat.

Seit seiner Kindheit hat der Künstler einen Bezug zur Kunst. Wenn auch eher damals noch im mhmaltstischen Sinne, als er gemeinsam mit Großvater und Cousin Pfarde gezeichnet hat. Schnell hat sein Großvater feststellen müssen, dass Otto Almstadt das größere Talent der Familie war und stellte die gemeinsamen Zeichen-Aktivitäten dann auch irgendwann ein: „Mein Großvater hat uns Kinder auch immer Pferde und Hunde selber gefertigt. Ich selbst habe dann schon seit frühester Kindheit nicht nur

gezeichnet, sondern selbst auch modelliert und geschnitzt. Künstler zu werden hat wohl auch immer etwas mit der Erziehung zu tun, die man zu Hause erfahren durfte.“

„Otto Almstadt verknüpft die technische Funktionalität mit der organischen. Vornehmlich die Zoologie und die Botanik sind jene Disziplinen, die Otto Almstadts Aufmerksamkeit binden und seine künstlerische Arbeit inspirieren“, beschreibt vor einigen Jahren Dr. Norbert Hilbig anlässlich einer Ausstellung Almstadts in der Galerie der Künstlergruppe „arche“ in Hameln. Objekte aus der Natur, speziell die Tiere, stellen die Grundlage vieler Arbeiten, die er nicht einfach nur nachgestaltet hat, sondern bei denen er viel Raum lässt für eigene Sichtweisen und Gedanken und in denen er offenbart, was für Feinheiten dem „normalen“ Betrachter sonst verborgen bleibt. Und zum anderen sind da seine Objekte aus

Kartonagen, die an technische Gerätschaften erinnern und in ihrer beeindruckenden Größe imposant auf dem Boden seiner Ausstellungsräume Dorfstraße/Ecke Bachstraße auf den Besucher wirken.

Jedes Kunstwerk allein wirkt in seiner hervorstechenden Farbgestaltung und Darstellung für sich und selbst gemeinsam bilden „der Rote Knacker“, der „G1/9-09“, der „Blaue Schauer“, die „Klemme“ oder der „Greif“ eine Gemeinschaft, in der alle Teile ineinandergreifen und auch passen. „Vor dem Auge des Betrachters kann so ein komplett anderes Bild entstehen“, erklärt der studierte Bildhauer, der sich an allen bisherigen Tagen der offenen Ateliers im Landkreis Hildesheim beteiligt hat: „Ich freue mich auf viele Fragen und darauf, mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Und vielleicht trifft man ja auch Menschen, die man lange nicht gesehen hat.“